Zeitschrift: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern

Herausgeber: Archäologisches Seminar der Universität Bern

Band: 13 (1990)

Artikel: Der Zwerg am Pranger : eine alexandrinische Kleinbronze im Bernischen Historischen Museum

Autor: Bäbler, Balbina

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-521321

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Balbina Bäbler

Der Zwerg am Pranger

Eine alexandrinische Kleinbronze im Bernischen Historischen Museum*

Im Bernischen Historischen Museum befindet sich eine 1982 im Kunsthandel erworbene Bronzestatuette eines mit Hals und Händen im Block gefangenen, nackten, ithyphallischen Zwerges (Taf. 7)[1]. Er trägt kurze Haare und einen kleinen Bart. Die grossen runden Augen und der geöffnete Mund verleihen dem Gesicht einen angstvollen Ausdruck. Auf dem Kopf befindet sich eine runde Öse. Es gibt etliche Statuetten gleicher Art. Im folgenden sind die mir bekannten Exemplare katalogartig aufgelistet:

1. Paris, Bibliothèque Nationale, Kat. Nr. 510 (Taf. 8, 1-2)
   Höhe 5,5 cm. Der aufgeschwollene Körper biegt sich nach hinten; die kurzen, krummen Beine sind in Schrittstellung. Der Zwerg ist unbärtig und kahlköpfig oder eventuell mit der Sklavenmütze bekleidet. Am Kopf befindet sich eine abgearbeitete Stelle. Auf seine Brust hängt eine Schreibtafel.
   Lit.: E. Babelon - A. Blanchet, Catalogue des bronzes antiques de la Bibliothèque Nationale (1895) 218.

2. Paris, Palais des Beaux-Arts, Inv. Dut. 55 (Taf. 8,3)
   Höhe 5,9 cm. Grüngraue Patina, Oberfläche korrodiert.
   Es fehlen das äusserste Stück des Prangers bei der rechten Hand, ein Teil des Phallos, der linke Fuss und ein Teil des linken Beines. Zuoberst auf dem Kopf und im Nacken befinden sich zwei Löcher, wo die Öse befestigt war. Der Zwerg trägt kurze Haare, kurzen Schnauz und Bart. Der Kopf ist für den Körper zu gross; das Gesicht ist das eines alten Mannes. Auf der Schreibtafel sind einige waagrechte Linien angegeben, die wahrscheinlich Schrift andeuten sollen.
   Lit.: J. Petit, Palais des Beaux-Arts de la ville de Paris,
   Musée du Petit Palais, Bronzes antiques de la Collection Dutuit (1980) 104.

3. London, British Museum, Inv. Nr. 1912-11-25-15 (Taf. 8,4)
   Höhe 4,5 cm. Oberfläche korrodiert.
   Der Zwerg ist kahlköpfig und trägt einen Vollbart; auf dem Kopf ist eine grosse Öse befestigt. Die Nase ist breit und flach, der Mund zu einer Grimasse verzogen.
   Am Pranger ist eine Schelle befestigt.
   Unpubliziert.

---

* Die Anregung zur Beschäftigung mit dem Thema verdanke ich Prof. D. Willers. Das Bernische Historische Museum (Dr. K. Zimmermann) erteilte grosszügig die Publikationserlaubnis. Für Übersendung von Fotos und Publikationserlaubnis danke ich ferner der Bibliothèque Nationale, dem Musée du Petit Palais, dem British Museum und Dr. F. Baratte (Musée du Louvre).

1 Inv. Nr. R 82-1; Höhe 5,5 cm. Die rechte Hand ist fragmentiert.

4. Paris, Louvre, Kat. Nr. 359 (Taf. 8,6)
Höhe 3,5 cm. Grünliche Patina, schlecht erhalten.
Beide Beine sind unterhalb der Knie abgebrochen. Auf dem zur linken Schulter geneigten Kopf befindet sich eine Öse.
Am Pranger ist wahrscheinlich ein Gewicht befestigt.
Lit.: A. de Ridder, Les bronzes antiques du Louvre I. Les figurines (1913) 57.

5. Paris, Louvre, Inv. Nr. 402 (Taf. 8,5)
Höhe 5 cm. Graugrüne Patina.
Es fehlt das linke Bein. Auf dem Kopf befinden sich die Reste der Öse.
Der Pranger liegt schräg und wird durch ein herunterhängendes Gewicht beschwert.
Lit.: de Ridder a.O. 97.

6. Besançon, Musée des Beaux-Arts et d'Archéologie (Taf. 8,7)
Höhe 4 cm. Gut erhalten.
Die Beine sind im Verhältnis zum Körper viel zu kurz. Auf dem kahlen oder eventuell mit einer Sklavenmütze bekleideten Kopf sind deutliche Spuren einer Öse zu erkennen.
Der Pranger scheint durch keinen Gegenstand beschwert zu sein.
Lit.: P. Lebel, Catalogue des collections archéologiques de Besançon IV. Les bronzes figurés: Album de planches (1959) Taf. 47,2.

7. Kairo, Aegyptisches Museum, Inv. Nr. 27.705
Höhe 6,7 cm. Oberfläche patiniert.
Die Öse auf dem Kopf ist abgebrochen.
Auf der Brust des Zwerges hängt eine Schreibtafel mit eingeschnittenen Linien.
Lit.: J.C.C. Edgar. Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée de Caire (1904, reprint 1973) 19.

Der Pranger, in den der Zwerg gespannt ist, heisst lateinisch *numellae*. Nonius Marcellus, der im 3. Jh. lebende römische Grammatiker aus Afrika, erklärt in seinem Hauptwerk *de compendiosa doctrina* 2,386, es handle sich um ein hölzernes Gerät, das dazu diene, Verbrecher zu martern (*ad discruciandos noxios*). Plautus Asin. III,2,5 zählt die *numellae* unter den Foltern und Strafen auf, die für Sklaven angewendet werden.

Bei fast allen Vergleichsstücken ist der Pranger zusätzlich durch einen Gegenstand beschwert, der dem Gefangenen auf die Brust hängt. Bei den Nummern 1, 2 und 7 handelt es sich dabei um eine Schreibtafel: ein flaches, viereckiges Brettchen, auf dem waagrechte Ritzlinien Schrift andeuten. Der Zwerg im British Museum (Nr. 3) trägt m.E. eine Schelle, während bei demjenigen im Bernischen Historischen Museum wie bei den übrigen ein Gewicht angebracht ist. Das Naheliegendste ist wohl, dass auf der Schreibtafel das Delikt und der Name des Verurteilten angebracht waren. Die anderen Gegenstände - Gewicht und Schelle - dienen dazu, die Qual des Gefangenen, der in seinem Block wehrlos dem Spott der Zuschauer ausgeliefert ist, und die Belustigung des Publikums noch zu erhöhen.

Die ähnliche Grösse der Parallelbeispiele sowie insbesondere die Öse auf dem Kopf lassen darauf schliessen, dass die Bronzefigürchen als Gewichte dienten. Derartige anthropomorphe Laufgewichte für Hebelwagen waren vom 1. Jh.v.Chr. bis ins 6. Jh.n.Chr. in Gebrauch[2]. Während in der Spätantike nur der Kaiser, die Kaiserin oder Athena bzw. Minerva als Laufgewichte dargestellt wurden, zeichnen

---

2 Zusammenfassend mit Literatur: H. Philipp, AM 94, 1979, 137ff.; auch C.W. Eliot, Hesperia 45, 1976, 163ff.

sich die früheren Gewichte durch grossen Reichtum der Themen und Motive aus: Es finden sich Porträts und Götterdarstellungen in Büstenform, Kinderköpfe[3], Personifikationen[4], gefangene Barbaren[5] und tanzende Pygmäen[6].

Die Wiedergabe von Zwergen, Verkrüppelten und Kranken wird in der ägyptischen Kleinkunst im 3. Jh.v.Chr. populär. Eng verwandt und ebenso verbreitet sind Darstellungen von hässlichen alten Frauen, Bettlern und Schauspielern[7]. Grotesken sind eine altägyptische Erfindung: Statuetten von deformierten Tänzern, Sklaven und Zwergen, die um 1800 v.Chr. datiert sind, fand man in der Festung von Aksut; Verkrüppelte sind auf Wandmalereien in den Gräbern von Beni-Hassan aus der XI. und XII. Dynastie dargestellt[8].

Die hellenistischen Grotesken sind also Wiederaufnahme und Umformung einer alten Tradition; demzufolge wird auch der Typus "Zwerg am Pranger" in Aegypten entstanden sein, mit grösster Wahrscheinlichkeit in Alexandria, das führend in der Darstellung solcher Elendsszenen war[9]. Die Interpretation dieser Grotesken wird in der Forschung in zwei Richtungen geübt. Es ist literarisch mehrfach bezeugt, dass körperliche Schäden und Abnormitäten in der Antike Heiterkeit hervorriefen. Cicero sieht darin ein "recht hübsches Thema zum Scherzen"[10]. Für verkrüppelte oder debile Sklaven, die man sich zu belustigender Unterhaltung kaufte, wurden auf dem Markt Spitzenpreise erzielt. Ueber diese Vorliebe reicher Leute berichtet Quintilian[11], und Martial witzelt über einen solchen Sklaven: "Es hiess, er sei ein Tor, da habe ich ihn für 20000 gekauft. Gib mir mein Geld zurück, Gargilianus: er ist klug"[12].

Bettler erscheinen überall, wo Reichtum und Ueberfluss herrschen; die hellenistische Bourgeoisie lässt sie an ihren Festen sogar als *γελοτοποιοί* auftreten. Die Uebergänge zwischen Bettlern, Krüppeln und professionellen Spassmachern sind fliessend, in jedem Fall aber ist deren Anwesenheit ein Prestigezeichen, das den am Ort herrschenden Ueberfluss zeigt[13].

Andererseits wissen wir von den Lexikographen Phrynichus und Pollux, dass Figürchen von Missgestalteten als *Baskania* bzw. *Fascina* zur Abwendung des 'Bösen Blicks' dienten[14]. Nach

---

3 Ch. Pietri, Gallia 29, 1971, 224 Abb.15. 16.

4 Mus. Naz. Napoli, Inv. Nr. 74041; z.B. der Afrika: Pompeji, Ausstellungskatalog Essen (1973) Nr. 111.

5 Kunsthist.. Mus. Wien, Inv. Nr. VI 2374; R. Noll, Germania 19, 1935, 236, Taf. 31.

6 Ehem. Kunsthandel; Ars Antiqua Auktionskatalog Nr. 1 (1959) Nr. 74.

7 Zu diesem Thema zuletzt: P. Zanker, Die trunkene Alte (1989). Allgemein: N. Himmenlmann, Alexandria und der Realismus in der griechischen Kunst (1983); P. Laubscher, Fischer und Landleute. Studien zur hellenistischen Genreplastik (1982). Zur Darstellung von Zwergen: H. Wrede, RM 95, 1988, 79ff.

8 M.A. Ruffer, BSArchAlex 13, 1910, 169f. Taf. III Fig. 12. 14; A. Baldaway, GazBA 1965, II 189ff. Fig.I. II.

9 Zu diesem Thema besonders (mit der übrigen Literatur): L. Giuliani, AA 1987, 701-721.

10 Cic. De orat. 2,239: *est etiam deformitatis et corporis vitiorum satis bella materies ad iocandum.*

11 Quint. decl. 298: *habent hoc quoque deliciae divitum, malunt quaerere omnia contra naturam; gratus est ille debilitate, ille ipsa infelicitate distorti corporis placet.*

12 Mart. 8, 13: *morio dictus erat: viginti milibus emi. Redde mihi nummos, Gargiliane: sapit.*

13 Giuliani a.O. 716f.

14 Phrynichus 68: *Βασκάνιον ὅ οἱ ἀμαθεῖς προβασκάνιον ἔστι δέ τι ἀνθρωποειδές κατασκεύασμα βραχὺ παρηλλαγμένον τὴν ἀνθρωπείαν φύσιν ὁ πρὸ τῶν ἐργαστηρίων οἱ χειρώνακτες κρεμαννύουσι τοῦ μὴ βασκαίνεσθαι αὐτῶν τὴν ἐργασίαν.* (Baskanion [bei den Ungebildeten Probaskanion genannt]: dies ist ein menschenähnliches kleines Figürchen, missgebildet hinsichtlich seiner menschlichen Gestalt, das die Handwerker vor der Werkstatt aufhängen, damit ihre Arbeit nicht durch den bösen Blick bezaubert werde).

Porphyrio sollen Figuren mit überdimensioniertem Phallos das βασκάνιον κατ' ἐξοχήν gewesen sein[15].

Die Käufer solcher Statuetten versichern sich also in doppelter Hinsicht ihres Wohlbefindens und Glücks: Einerseits sehen sie in den Krüppeln, Bettlern und Angehörigen verachteter Berufe ein erheiterndes Gegenbild zum eigenen Dasein, andererseits soll die apotropäische Kraft solcher Darstellungen verhindern, dass ein solches Schicksal über ihr eigenes Leben hereinbricht.

Eine dritte Interpretationsmöglichkeit bietet sich für den 'Zwerg am Pranger' an, der als Waaggewicht in erster Linie Gegenstand des täglichen Gebrauchs ist. Zweifellos amüsieren sich die Betrachter über den kleinen Mann mit überdimensioniertem Phallos, der sich in einer so unseligen Lage befindet, doch ist hier nicht ein unglückliches Schicksal dargestellt, sondern das Los eines verurteilten Verbrechers, eben eines *noxius discruciatus*. Ein Laufgewicht in Form eines bestraften Delinquenten wird also wohl Schutz bieten vor Diebstahl und Betrügereien. Ein solches Apotropaion bezieht seine Wirksamkeit vor allem aus der unverhüllten, an Benutzer und Betrachter - also Käufer und Verkäufer der abgewogenen Ware - gerichteten Androhung möglicher Folgen unredlichen Handelns.

Von keinem der hier zusammengestellten Bronzegewichte ist der Fundzusammenhang bekannt, der Rückschlüsse auf die Datierung ermöglichen würde. Grotesken dieser Art gehören ins 1. Jh. vor und nach Chr.[16]; das kleine Format und die demzufolge oft eher unsorgfältige Ausarbeitung machen eine genauere Datierung nach stilistischen Kriterien unmöglich. Literarisch ist das belustigte Interesse an deformierten und verkrüppelten Menschen bis in die Kaiserzeit bezeugt[17]. Gewichte in Form kleiner Grotesken waren also wohl populär genug, um während längerer Zeit hergestellt worden zu sein.

Schliesslich werfen diese Bronzegewichte in Form des Zwerges am Pranger ein neues Licht auf die Verbreitung alexandrinischer Grotesken. Diejenigen, die mit solchen Gewichten in Berührung kamen, stammten kaum aus einer Oberschicht: die Händler auf dem Markt gehörten zum gemeinen Volk, die Einkäufe wurden von Sklaven getätigt. Es waren also nicht nur, wie bisher angenommen, reiche Leute, die sich Grotesken kauften, um darin das Unglück von sozial tiefer Stehenden zu verspotten und dadurch den Glanz des eigenen Lebens bestätigt zu sehen. Die Zwerge am Pranger belegen die Lust an Spott und Schadenfreude auch für die einfachen Leute, die wohl die dargestellten Unglücksfälle aus eigenem Erleben eher kannten als die Wohlhabenden. Amüsieren wollte - und konnte - sich offenbar jeder, selbst ein Sklave, der in der bronzenen Karikatur eines *noxius discruciatus* seinesgleichen oder sogar sich selbst sehen musste.

Pollux vii, 108: *πρὸ δὲ τῶν καμίνων τοῖς χαλκεῦσιν ἔθος ἦν γελοῖά τινα καταρτᾶν ἢ ἐπιπλάττειν ἐπὶ φθόνου ἀποτροπῇ' ἐκαλεῖτο δὲ βασκάνια κ.τ.λ.* (Die Bronzegiesser hatten die Sitte, vor dem Brennofen irgend etwas Lächerliches aufzuhängen oder anzubringen zur Abwehr der Missgunst; diese Dinge wurden Baskania genannt).

15 Porphyrio, epod. 8,18: *fascinum aeque pro virili parte posuit, quoniam prae fascinandis rebus haec membri deformitas adponi soleat*

16 Philipp a.O. (oben Anm. 2) 138.

17 Quint. decl. 298; Mart. 8,13; Plut. Mor. 520 C ff.